

ROSEN-KINDER-GARTEN

Initiative zur Förderung und Pflege der Waldorfpädagogik Andechs e.V.
Krippe / Kindergarten / Hort / Inklusion



KONZEPT

Kindertageseinrichtung Haus des Kindes

Traubinger Str. 10, 82346 Machtlfing/Andechs
fon 08157/996949, fax 08157/996953, www.rosen-kinder-garten.de

Inhaltsverzeichnis



- Zielgruppe
- Öffnungszeiten
- Räumlichkeiten
- Unser Leitbild
- Mitarbeiter - Therapeuten - Arbeitsweisen
- Erziehungsgrundlage
- Integration/Inklusion
- Vorschulkinder
- Sprachförderung
- Eingewöhnung
- Der Tagesablauf in der Integrationsgruppe
- Der Tagesablauf in der Krippe
- Pädagogische Angebote im Wochenrhythmus im Kindergarten
- Pädagogische Angebote im Wochenrhythmus in der Krippe
- Der Monatsrhythmus
- Der Jahresrhythmus
- Geburtstage
- Fachdienst
- Elternbeteiligung
- Qualitätssicherung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kooperation mit den Grundschulen
- Vernetzung/Kontakte
- Partizipation und Möglichkeit der Beschwerde für Kinder
- Partizipation der Eltern im Kindergartenalltag
- Beschwerdemanagement
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung



Zielgruppe

Kinder im Alter von 1-3 Jahren *8 Plätze*

Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. *15 Plätze (davon 3-5 Förderplätze)*

Öffnungszeiten

Montag - Freitag von 7.30 -17.00 Uhr (bedarfsorientiert)

Die Schliesszeiten betragen vier Wochen innerhalb der Schul- Sommerferien. Weitere zwei Wochen in den Weihnachtsferien.

Räumlichkeiten

Für die Integrationsgruppe stehen uns im Erdgeschoss eine Garderobe, ein Gruppenraum mit integrierter Küche und ein Bad mit Kindertoilette zur Verfügung.

Für die Krippe haben wir einen getrennten Raum für die Eltern und die Garderobe, einen Spiel- und einen Schlafraum, eine zusätzliche Kindertoilette und Wickelmöglichkeiten.

Die Erwachsenen haben eine eigene Toilette.

Im Untergeschoss befindet sich der Mehrzweckraum, der für Feste mit den Eltern und als Eurythmie- und Ruheraum dient.

Es wurde bei der Einrichtung der Räume darauf geachtet, dass nur natürliche, schadfreie Stoffe, wie Pflanzenfarblasuren und naturbelassener Korkboden verwendet wurden.

Eine Waschküche, ein Büro und ein grosser Garten mit Obstbäumen, einem Walnussbaum, freien Flächen, einem grossen Sandkasten, einem Geh- Labyrinth, einer Schaukel und einem Holzhäuschen für Aussenspielgeräte, gehören ebenfalls zu unserer Einrichtung.



Unser Leitbild

Die frühe Kindheit ist in zunehmendem Masse bedroht. Die natürliche Umgebung des Kindes und gegenwärtige Formen des sozialen Gefüges unterliegen einem immer rascheren Wandel und beeinflussen das Kind in seiner körperlichen und seelisch-geistigen Entwicklung. Es ist zunehmend schwieriger, sich als werdender Mensch in seiner eigenen Individualität zu finden, diese zu gestalten und trotzdem Teil der Gemeinschaft zu sein.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kinder für ihre zukünftige Welt reifen zu lassen. Dabei sind wir bestrebt, gerade Kinder in ganz jungen Jahren in ihrer Entwicklung zu fördern und zu begleiten. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf brauchen zusätzlich mehr an individueller Zuwendung.

In unserer Einrichtung sollen nicht nur die körperlichen und intellektuellen Fähigkeiten, sondern auch die seelisch-geistigen Kräfte der Kinder unterstützt, und gute Anlagen gefördert und stabilisiert werden. Sowohl die Entfaltung der Individualität, als auch das Einleben in eine soziale Gemeinschaft, ist unser Ziel

Hierbei ist die Waldorfpädagogik eine dem heranwachsendem Kind, wesensgemässe Erziehungsrichtung, bei der auch christliche Werte vermittelt werden. Die Quelle der Waldorfpädagogik, ihr geistiger Hintergrund, ist die allgemein gültige Menschenkunde Rudolf Steiners. Die Waldorfpädagogik als Erziehungsgrundlage und das anthroposophische Menschenbild, fordern unser Bemühen und Bestreben, uns mit deren Grundgedanken und Zielen auseinander zu setzen, diese zu hinterfragen und uns damit vertraut zu machen. Betreuung, Bildung und Erziehung sind die Pfeiler der Organisation. Die Umsetzung der anthroposophischen Pädagogik betrachten wir als eine Selbstverpflichtung, zum Wohle des einzelnen Kindes und der Gemeinschaft im christlichen Sinne. Zu den spezifischen Inhalten der Waldorfpädagogik in unserer Einrichtung verweisen wir auf das Kapitel „Pädagogische Inhalte und Beispiele“, wo auch anhand praktischer Beispiele deren Umsetzung verdeutlicht wird.

Unserem Leitbild entsprechend, wird besonderen Wert auf Integrationsmöglichkeit und Inklusion gelegt. Alle Kinder, ob sie einen Integrationsplatz belegen oder nicht belegen, lernen diese besondere Qualität des Zusammenlebens und Zusammenlernens kennen. Eltern und Pädagogen schätzen die positiven Wirkungen auf die Kinder und der gesamten Gemeinschaft. Die Einrichtung versteht sich als familienergänzende Institution. Auf lebensnahe, gute Zusammenarbeit mit Eltern, wird grossen Wert gelegt.

Das Leitbild ist Bestandteil des Erziehungskonzeptes. Die Erfüllung unseres Leitbildes ist eine Gemeinschaftsaufgabe der Mitarbeiter, Therapeuten, Eltern, der Trägerschaft und unserer Freunde.

Mitarbeiter-Therapeuten-Arbeitsweisen

Die Fachkompetenz der Mitarbeiter ermöglicht eine gute, qualitativ optimale, pädagogische Arbeit.

Die Fachkräfte haben die staatliche Anerkennung zum Erzieher, Pädagogen oder Sozialpädagogen und möglichst eine waldorfpädagogische Ausbildung.

Für die Krippe sind eine Fachkraft und Ergänzungskräfte verantwortlich. In der Integrationsgruppe übernehmen Fachkräfte mit heilpädagogischer Zusatzausbildung und heilpädagogischer Erfahrung die Führung.

Weiterhin ist zusätzlich eine ausgebildete Eurythmistin für die wöchentliche Gruppeneurythmie angestellt. Für die Integrations- und Förderkinder sind weitere Therapeuten für Sprach-, Mal-, Musiktherapie und Heileurythmie angestellt, die nach dem Therapieplan in die Einrichtung kommen und zum erweiterten Kollegium gehören.

Einmal in der Woche findet die Mitarbeiterkonferenz statt. Inhaltlich werden hier pädagogische, anthroposophische Grundlagen und Verwaltungs- und Organisationsaufgaben behandelt. Das Kollegium verwaltet sich selbst. Das pädagogische Konzept, die Satzung, das Leitbild und Kollegiumsvereinbarungen sind die Grundlagen der Kollegiumsarbeit.

Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter, sind die Voraussetzung, die pädagogische Arbeit, den Zeiterfordernissen anzupassen. Die Persönlichkeitsbildung und -entwicklung und Evaluation, sind fortwährende Ziele.

Sowohl die waldorfpädagogischen, als auch die vom Jugendamt und Lebenshilfe angebotenen Treffen und Tagungen, werden für wichtig angesehen und wahrgenommen.

Ein anthroposophischer Kinderarzt steht dem Kollegium und den Therapeuten regelmässig zur Seite.

Arzt, Therapeuten und Pädagogen arbeiten an pädagogisch-medizinischen Fragen. Förderkinder und andere auffällige Kinder werden in der Kinderkonferenz besprochen. Der Kindergartenarzt steht bei Wunsch, ebenso den Kindergarteneltern zur Verfügung.



Pädagogische Inhalte mit Beispielen

Unsere Erziehungsgrundlage ist die Waldorfpädagogik, die auf der allgemein gültigen Menschenkunde Rudolf Steiners basiert.

Die Waldorfpädagogik selbst ist sehr vielfältig, sehr differenziert und auf alle Altersstufen anwendbar. Es kann hier nur ein Auszug der umfassenden Gesamtheit dargestellt werden. Bei weiterem Interesse kann auf folgende Literatur/Internetseiten verwiesen werden (Waldorfpädagogik, Anthroposophie)

Aus den Inhalten der Waldorfpädagogik:

- Rhythmus und Gewohnheiten
- Für das Leben lernen durch Vorbilder, über die vorhandenen Nachahmekräfte des Kindes
- Sinnespflege/Ausbildung der Basalsinne
- Sprachentwicklung und -förderung
- Erhaltung und Förderung der schöpferischen Phantasiekräfte und Kreativität des Kindes
- Salutogenese - Ansatz der Waldorfpädagogik
- Entwicklungsförderung durch die Umgebung
- Entfaltung der Individualität
- Hineinleben in die Gemeinschaft
- Förderung und Üben von sozialen Fähigkeiten
- Erwerben von Kompetenzen, wie Körper- und Bewegungskompetenz
- Motivations- und Konzentrationskompetenz
- Ethisch-moralische Wertekompetenz
- Entwicklung von Resilienz
- Praktische Kohärenzerfahrungen durch Primärerfahrungen
- Christliche Ausrichtung, nicht konfessionsgebunden
- Erziehung zur Liebefähigkeit
- Naturerfahrungen



Praktische Beispiele zu ausgewählten Inhalten aus dem Kindergartenalltag:

Christliche Werte

Es ist uns ein besonderes Anliegen, christliche Werte zu pflegen.

Das Feiern der christlichen Jahresfeste gehört ebenso dazu, wie die religiöse Stimmung, die unabhängig von der jeweiligen Konfession existiert.

Das Verhalten der Erwachsenen hat auch hier eine Vorbildfunktion.

Beispiel: „Christgeburtspiel und Dreikönigsspiel“

Vier Wochen vor Weihnachten, in der Adventszeit, beginnen wir das „Christgeburtspiel“ mit den Kindern zu spielen.

Die ersten Tage spricht der Erzieher den Text, die Kinder machen die Bewegungen mit. Nach und nach beginnen einzelne Kinder über das Vorbild des Erwachsenen, die Worte mit zu sprechen. Sie üben dabei Konzentration, ihre Beobachtungsgabe wird dabei deutlich geschult.

In der zweiten Woche werden die einzelnen Rollen verteilt. Sehr gerne spielen die Kinder Erzengel Gabriel, Maria, Joseph, die Wirte und die Hirten mit ihren Schafen, den Ochs und den Esel. Die im Text eingebauten Lieder in Quintenstimmung begeistern die Kinder sehr.

In der dritten und vierten Woche wird in Kostümen gespielt. Jeden Tag werden die Rollen neu verteilt, so dass gegen Schluss von den vier Wochen, jedes Kind in jede Rolle hineinschlüpfen konnte.

Vor Beginn der Weihnachtsferien laden wir die Eltern zu einer kleinen Aufführung ein. Die Eltern sind begeistert und staunen über die Begabungen ihrer Kinder. Ohne Zwang und auswendig lernen, sprechen die Kinder den Text frei und übernehmen die Bewegungen.



Sinnespflege/Ausbildung der Basalsinne

Die Erhaltung und Pflege der Basalsinne wird täglich in die pädagogische Aufgabenstellung mit hineingenommen. Die Erhaltung und Sensibilisierung der Sinneswahrnehmungen und ihre Pflege wird im Erlebnisbereich des Kindes gewährleistet.

Natürliche Spielmaterialien, pflanzengefärbte Tücher in differenzierten Farben, Materialien und Formen, sind nur einige Beispiele des gesamten Spielmaterials. Tätigkeiten aus dem Lebenszusammenhang heraus, ermöglichen und fördern die Wahrnehmung und die Eigenwahrnehmung. Sinnvolle Tätigkeiten, wie z.B. kochen, backen, Tisch decken, aufräumen, werden über das Vorbild der Erwachsenen von den Kindern in einer natürlichen, selbstverständlichen Art und Weise nachgeahmt.

Beispiel: „Brötchen backen“

Donnerstags ist unser Backtag! Wir backen Semmeln für unsere gemeinsame Brotzeit! Zu Beginn des Freispiels, wenn die ersten Kinder kommen, waschen sie sich die Hände, ziehen die Arbeitsschürzen an und bereiten mit den Erziehern den Arbeitstisch vor. Die Backbretter, die Backschüssel und Backbleche werden auf den Tisch bereitgestellt. Wenn der Teig aus Weizen, Dinkel und Roggen gut aufgegangen ist, geht es los! Die Kinder sind eifrig dabei! Auf die Backbretter kommt ein wenig Mehl darauf und eine Portion Teig für eine Semmel. Es wird mit den Händen geknetet, gewalzt, geformt. Ältere Kinder formen auch schon mal Schnecken, Brez'n, usw. Es kommen auch ganz eigenwillige Formen heraus!

Die Backbleche werden mit Pinseln eingefettet. Die Semmeln kommen direkt auf die Bleche. Mit einem Messer wird auf jede Semmel ein Kreuz geritzt. Jede Semmel wird mit Wasser bepinselt, mit Sonnenblumenkernen oder Sesam bestreut. Und dann geht es in den Backofen! Während des ganzen Vorganges wird ein Backlied gesungen und durch die liebevolle Zuwendung eine gemütliche, vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen!

Die meisten der 12 Sinne, die wir durch die Waldorfpädagogik kennen, werden angesprochen.

Ganz besonders der Tastsinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Wärmesinn, Lebenssinn, Ich-Sinn. Alle Vorgänge werden mit den Kindern ausgeführt. Auf Hygiene wird besonders geachtet. Nach dem Backen helfen die Kinder beim Aufräumen und sauber machen mit. Die Arbeitsstelle wird gefegt, gesäubert. Zum Schluss waschen wir uns alle die Hände.

Im ganzen Raum breitet sich ein Wohlgeruch aus! Nach der Freispielzeit genießen wir unsere selbstgebackenen Semmeln mit Butter und Käse und zur Abwechslung auch mit Schnittlauch, Möhren und Tomaten. Wenn die Eltern zum Abholen kommen, erfreuen sie sich noch über den Backduft! Hin und wieder gibt es auch Kostproben für die Eltern!



Rhythmus und Gewohnheiten/Naturerfahrungen

Der Jahreskreislauf bietet uns zahlreiche, unterschiedliche Möglichkeiten für Naturerfahrungen über die Beobachtung und das Miterleben. So wird Wert auf das Erleben im grossen Zusammenhang der Natur, aber auch des Nachspürens in kleinsten Details, gelegt. Das tägliche Spiel im Freien bietet Möglichkeiten, Pflanzen und Tiere kennen zu lernen. Das Prozesshafte in der Natur zu den verschiedenen Jahreszeiten wird erfahren, wahrgenommen.

Einmal in der Woche haben wir einen Ausflugstag mit viel Bewegung und Spiel, sofern die Witterung es zulässt und genügend Aufsichtspersonen da sind. Die Freude soll dabei nicht zu kurz kommen!

Beispiel: „Ausflugstag“

Für den Ausflugstag wird für die Brotzeit am Tag zuvor eingekauft. Die ersten Kinder helfen den Erziehern beim Brote streichen, Obst waschen. Der Leiterwagen ist unser Proviant-Wagen. Wir nehmen Brote, Tee, Wasser und Obst mit. Eine Picknickdecke, ein Ball, der Erste-Hilfe-Rucksack und einige Wechselkleider gehören zu unserem Gepäck. Wie auch an anderen Tagen haben die Kinder eine Kopfbedeckung, passend zu der jeweiligen Jahreszeit. Die Freude ist gross!

Jedes Kind darf eine Freundin oder Freund aussuchen und anfassen. Die Erzieherinnen achten auf die Zusammenstellung der jüngeren und der älteren Kinder. Der Leiterwagen ist vorne mit einer Erzieherin und „Helfern“. Das „Schlusslicht“ bildet wieder eine Erzieherin. Auf dem Weg zum Spielplatz, Wald oder Wiese, gibt es Vieles, was uns beeindruckt, was wir aus dem Gesamtlebenszusammenhang lernen können.

Zum Beispiel:

Warum Vögel singen können?

Warum wachsen Pflanzen zwischen den Pflastersteinen?

Warum trocknet Wasser?

Am Ziel angekommen, haben alle grossen Hunger! Wir beten, essen und stillen unseren Durst! Unter Aufsicht können die Kinder frei spielen. Gemeinsame Ball-, Versteck- und Fangspiele sind sehr beliebt!

INTEGRATION/INKLUSION

Unsere Förderkinder werden ihren Bedürfnissen entsprechend von fachkompetenten Mitarbeitern betreut. Der Fachdienst, d. h. anthroposophisch geschulte Therapeuten, kommen eigens für die Massnahmen, in die Einrichtung.

So sind die Kinder nicht aus dem Kindergartenalltag herausgerissen und lange Fahrtwege bleiben Kindern und Eltern erspart. Nach Erstellung des Therapieplanes für das Kindergartenjahr, erhalten die Kinder, Sprach-, Mal- und Musiktherapie und Heileurythmie.

Die Einzelzuwendungsmassnahmen erfolgen nicht nur in den Therapiestunden. Wir sind bestrebt, alle Kinder, im Sinne der pädagogischen Inklusion, zu begleiten und zu fördern.

VORSCHULKINDER

Kinder, die den Kindergarten im letzten Jahr vor ihrer Einschulung besuchen, werden täglich mit einer besonderen Aktivität, in Kleingruppen und einzeln, gefördert wie z.B.:

Aquarellieren mit Pflanzenfarben mit vorgegebenem Inhalt,
Üben von kleinen Liedern auf der Kinderharfe,
ein Bilderbuch herstellen, ein Holzspielzeug, Schiff,
Floos, o. ä. auf der Werkbank herstellen, kleine Näharbeiten,
Tonarbeiten, Knetbienenwachsarbeiten, Weben.

So werden die Voraussetzungen für das eigentliche „Schulische Lernen“ geschaffen. Für die Schulfähigkeit werden die Kompetenzen auf vielfältige Art und Weise erworben.

Besonders zu erwähnen ist die detaillierte, adäquate Ansprache, die an das Kind gerichtet ist.



Sprachförderung

Ein weiterer Schwerpunkt in unserem Konzept ist die Spracherziehung. Den Entwicklungsgesetzmässigkeiten der verschiedenen Altersstufen folgend, wird die Sprache und das Sprechverhalten geübt, gefördert, motiviert. Dies geschieht während der ganzen Kindergartenzeit und in bewusst gestalteten Angeboten, die täglich mehrfach stattfinden, wie z.B. im Märchenkreis, in Puppen- und Marionettenspielen, Fingerspielen.

Die Sprechweise, die Artikulation, die Sprachmelodie der Erwachsenen hat hier eine bedeutende Vorbildfunktion. Die Wortwahl und die Art des Sprechens ist mitentscheidend für das Sprechverhalten der Kinder.

Beispiel: „Der Märchenkreis“

Zum Abschluss des Vormittags, nach dem Gartenfreispiel, waschen wir uns die Hände und setzen uns in den Stuhlkreis. Bei heissen Temperaturen und bei Bedarf, gibt es reichlich Wasser oder Tee zum Trinken. So sind alle bereit und freuen sich auf die Geschichte. Gerne werden Märchen von den Gebrüdern Grimm, Kleine Erzählchen, Wiederholungsgeschichten, sinn-volle Geschichten oder nach bestimmten Aspekten selbst erfundene Geschichten erzählt oder gelesen.

Die Sprache des Erziehers ist deutlich und klar, liebevoll und bildhaft. Sie schaut die Kinder möglichst oft an, während sie spricht. In der Ausbildung lernt die Erzieherin, wie sie erzählt, welche Worte besonders betont werden, usw.

Zur Spracherziehung und -förderung, gehören das Lauschen, das konzentrierte Hören, das Zuhören. Der Spracherwerb zeitweise in Stufen und auch übergangslos ist bei jedem Kind sehr individuell. Alle Kinder brauchen gute sprachliche Vorbilder. Die Erwachsenen helfen den Kindern, in die Sprache hinein zu wachsen.

Erhalten und Ausbilden der schöpferischen Phantasiekräfte im Kinde ist ein weiteres Ziel

Das Angebot von natürlichen Spielmaterialien und so wenig wie möglich ausgestalteten, fertigen Spielsachen, ermöglicht den Kindern eigenständige Kreativität im Spiel.

Im Spiel wird nahezu jede Situation des Lebens nach-gestaltet, somit nach-erlebt, als Erinnerung aufbewahrt, verarbeitet. Soziale Prozesse finden im Spiel und durch das Spiel selbst statt. Das impulierte Freispiel besitzt bereits Therapiecharakter.



Beispiel: „Freispiel“

Die erste Zeit am Morgen 7.30 bis ca. 9.30 Uhr ist ganz dem „Freispiel“ gewidmet. Die Kinder finden ihre Spielkameraden, das Spiel entwickelt sich im Nu.

Die Bauecke, das Puppenhaus und der Kaufladen sind feste Plätze.

Alle anderen benötigten Häuser und Plätze zum Spielen, werden von den Kindern selbst zusammengebaut, gestaltet.

Hin und wieder, bei Bedarf, greifen die Erzieher ein, nach dem Grundsatz: soviel wie nötig, so wenig wie möglich!

Auch hier zeigt sich der grosse Vorteil einer altersgemischten Familiengruppe .

Spielmaterialien, vielfältig in Farbe, Form und Material, stehen den Kindern zur Verfügung. Das Spiel-Zeug selbst, entsteht durch die schöpferischen Phantasiekräfte der Kinder. Es werden Puppen, Autos, Häuser, Tiere und alles andere Erdenkliche aus Tüchern, Hölzern, Klammern, Wolle, Körben, etc. hergestellt.

Während des Freispiels gehen die Erzieherinnen ihrer Arbeit nach. Das sind sinnvolle Arbeiten aus dem Alltag, wie Stricken, Näharbeiten, Bügeln, Kochen, Putzen, Aufräumen, Puppenspiele vorbereiten, Kleinigkeiten reparieren, usw. In dieser Arbeitsatmosphäre fühlen sich alle Kinder geborgen und behütet, weil sie die Arbeitsvorgänge durchschauen können. Wichtig ist die Art des Arbeitens. Wie der Erwachsene arbeitet ist vorrangig.

Kinder greifen über die Beobachtung des Erwachsenen ihre eigenen Spiele auf. D.h. sie spielen das Beobachtete, das Wahrgenommene, nach. Selbstverständlich spielen sie auch alles nach, was ihnen ausserhalb des Kindergartens begegnet: Post, Supermarkt, Friseur... alles wird im und durch das Spiel verarbeitet, zu eigen gemacht!

Das Aufräumen beginnt mit einem kleinen Aufräumelied.

Manchmal werden „Aufräumaufgaben“ verteilt.

Wenn die Erwachsenen als Vorbilder, das Aufräumen als etwas Selbstverständliches ansehen, übernehmen die Kinder diese Haltung auch.



Eingewöhnung

Bereits bei den Aufnahmegesprächen wird mit den zukünftigen Eltern das Eingewöhnungskonzept besprochen.

Das Ziel ist es, dass das Kind Vertrauens- und Bezugspersonen findet, sich in der Gruppe wohlfühlt, gerne in die Einrichtung kommt. Die enge Zusammenarbeit von Pädagogen und Eltern ist erwünscht und notwendig.

Je mehr Informationen über die bisherige Entwicklung, Vorlieben, Abneigungen, Schlafenszeiten, Rituale, Essensgewohnheiten, Besonderheiten, wie z. B. Fremdelphase bekannt sind, desto mehr kann darauf eingegangen werden und somit die Eingewöhnung erleichtern.

Mutter und/oder Vater können die ersten Tage/Wochen, dabei sein.

Die Zeiten werden individuell mit den Familien vereinbart. Auch wie man die Verabschiedung der Eltern gestaltet, wird mit ihnen abgesprochen. Wichtig zu wissen ist, dass auch die Eltern eine Eingewöhnung an die Einrichtung brauchen. – Insbesondere beim ersten Kind.

Alles Neue braucht seine Zeit – für Kinder und für Erwachsene!

Die Zeiten nach Verabschiedung der Eltern werden nach und nach verlängert. Manche Eltern bleiben in der Nähe des Kindergartens, so dass sie telefonisch erreichbar sind.

Tägliche Gespräche sind für den Prozess der Vertrauensbildung aller Beteiligten wichtig und notwendig. Die Mitgabe von vertrauten Dingen, wie Püppchen, Tuch, Kissen, etc., erleichtern so manches.

Je liebevoller und ruhiger die Erwachsenen sind, desto schneller gewinnt das Kind das nötige Vertrauen an die neuen Menschen und an die neue Umgebung.

Zur Eingewöhnung eines Kindes können die anderen Kinder Wesentliches beitragen. Die altersgemischten Gruppen geben die Möglichkeit, dass sich ältere Kinder naturgemäss, um die „Neuankömmlinge“ kümmern.

Der Tagesablauf in der Integrationsgruppe

Die Mindestbuchungszeit beträgt 3-4 Stunden täglich; wir bieten bis zu fünf Buchungszeitmöglichkeiten an.

Die Kinder werden gebracht.

- 7.30 - 9.30 Freispiel: Die Kinder können sich frei aussuchen, mit wem, mit was und wo sie spielen möchten.
Die Pädagogen begleiten das Spiel der Kinder, in dem sie bei Bedarf lenken und Impulse setzen.
Der Kaufladen, die Puppenecke und die Bauecke bilden die Orientierung für das Spiel. Zusätzlich können die Kinder eigene Spielräume schaffen, gestalten. In dieser Zeit wird das gemeinsame Frühstück mit den Kindern zusammen vorbereitet.
Der Mal- und Knettisch bildet eine Möglichkeit, sich zurück zu ziehen.
Das gemeinsame Aufräumen der Spielsachen gehört mit zur Spielphase.
- 9.30 - 10.00 Nach dem pflegerischen Teil folgt der Reigen.
Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, Bewegung, Geste, Mimik, Sprache und Musik im Einklang, selber zu erleben und zu gestalten.

Gemeinsames Frühstück mit Tischgebet.

- 10.30 - 12.00 Gartenfreispiel: wir gehen möglichst bei jedem Wetter, mit Ausnahmen, in den Garten oder auf den Spielplatz

Nach dem Umziehen setzen wir uns zum Stuhlkreis.

Wir hören Märchen und Geschichten, Fingerspiele oder Puppenspiele werden gerne für die Kinder und mit den Kindern vorgeführt.
Abschlussgebet, Abschlusslied.

Gemeinsames Mittagessen – das Mittagessen wird warm geliefert.

- 13.30 - 15.00 Das Essen ist kindgerecht, vegetarisch und bio-dynamisch in Demeter-Qualität.
Mittagsruhe, Mittagsschlaf
Nach dem Aufwachen kleine Obst/Keksmahlzeit mit Tee. Bastel-Mal-Knetangebote.
- 15.00 - 17.00 Abholzeit
Die Einzelzuwendungsmassnahmen für die Integrationskinder durch die Therapeuten sind in den Tagesablauf eingebettet.

Der Tagesablauf in der Krippe

Unterscheidet sich zum Kindergarten im Wesentlichen, in den altersgemässen Inhalten der pädagogischen Angebote wie Reigen, Fingerspiele, Puppenspiele, Geschichten und Märchen.

7.30 - 9.00	Bringzeit
7.30 - 9.30	Spielzeit danach Wickeln
ca. 10.00	Frühstück
ca. 10.30	Gartenfreispiel
ca. 12.00	Mittagessen Wickeln
12.30	1. Abholzeit
12.30 - 15.00	Mittagsschlaf Wickeln
15.00	2. Abholzeit
15.00 - 17.00	Spielzeit – bei schönem Wetter im Garten gleitende Abholzeit



Pädagogische Angebote im Wochenrhythmus im Kindergarten

<i>Montags</i>	Aquarellieren mit Pflanzenfarben
<i>Dienstags</i>	Gruppeneurythmie durch ausgebildete Eurythmistin
<i>Mittwochs</i>	Musikangebot mit Klanginstrumenten und Kinderharfe
<i>Donnerstags</i>	Backtag - wir backen unsere Semmeln selber
<i>Freitags</i>	Ausflugstag/bei schlechtem Wetter Putztag mit den Kindern
<i>täglich</i>	Malen mit Wachsmalblöcken

Pädagogische Angebote im Wochenrhythmus in der Krippe

<i>Montags</i>	Malen mit Fingerfarben
<i>Dienstags</i>	Kneten
<i>Mittwochs</i>	Malen mit Wachsmalblöcken
<i>Donnerstags</i>	Backtag - wir backen unsere Semmeln selber
<i>Freitags</i>	Ausflugstag
<i>täglich</i>	Malen mit Wachsmalblöcken



Der Monatsrythmus

Das pädagogische Angebot wie Reigen, Lieder, Tänze, Märchen und Geschichten, Fingerspiele, Puppen und Marionettenspiele, sind im grossen und ganzen auf die Jahresfesteszeiten abgestimmt und wechseln sich ca. im 4 - Wochenrythmus mit Übergängen thematisch ab.



Der Jahresrythmus

Frühling - Ostern - Pfingsten

Sommer - Johanni

Herbst - Michaeli

Winter - Weihnachten

Die Jahreszeiten mit ihren dazugehörigen christlichen Festen, werden mit Kindern und teilweise mit den Eltern gefeiert. Wichtig ist es die jeweilige Stimmung, die diese Zeiten mitbringen, aufzugreifen und zu pflegen.

Der Jahreszeitentisch ist eine besonders gestaltete Ecke, jeweils passend mit den Farben der unterschiedlichen Jahreszeiten, Blumen und Bildern. Ergänzt wird er durch von Kindern selbst gefundene und mitgebrachte Dinge aus der Natur, wie Steine, Blumen, etc.



Geburtstage

Einmal im Jahr steht jedes Kind ganz besonders im Mittelpunkt des Geschehens. Geburtstage werden mit Bedacht, viel Zuneigung und Aufmerksamkeit gefeiert. Die Geburtstagsgeschichte, der Geburtstagsreigen und der Geburtstagskuchen sind die Höhepunkte des Tages. Der Geburtstagskuchen wird von den Eltern gebracht. Besondere Lieder und ein Geschenk gehören ebenfalls zu diesem besonderen Tag.

Beispiel „Geburtstag“

Zur Brotzeit gibt es an den Geburtstagen den mitgebrachten Geburtstagskuchen. Nach dem Gartenfreispiel waschen wir uns wie gewohnt die Hände und setzen uns in den Stuhlkreis.

Für das Geburtstagskind ist ein grosser Stuhl vorgesehen. Auf diesem liegt ein grosses gelbes Seidentuch als Geburtstagschleier, und eine Krone aus Goldpapier, bereit. Rechts und links sitzen die beiden „Schutzengel“.

Die „Schutzengel“ darf sich das Geburtstagskind vorher selber aussuchen.

Sie tragen weisse Seidentücher mit weissen Bändern auf den Köpfen.

Auf den anderen Stühlen ist jeweils ein farbiges Seidentuch und ein Kronenbändchen zurecht gelegt. Das Geburtstagskind und die anderen Kinder werden mit den Seidenschleiern geschmückt.

In der Mitte steht ein kleines Geburtstags Tischchen, mit dem Kerzenring, Glöckchen, dem Geburtstagsgeschenk und den Bildern, die von den Kindern für das Geburtstagskind gemalt wurden.

Die Zeremonie fängt mit einem Geburtstagslied an. Es folgt die Geburtstagsgeschichte, die individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt ist. Die Kerzen werden angezündet, die Geschenke überreicht und das Geburtstagskind darf sich aus der Schatzkiste einen Edelstein und eine Muschel aussuchen. Als Geschenk gibt es, je nach Alter, Puppen in verschiedenen Varianten, gehäkelte, gestrickte Tiere und Spielbänder, besondere Edelsteine, gestrickte Mäppchen für Wachsmalblöcke und -stifte.

Die Geschenke werden von allen bestaunt und wir wünschen dem Geburtstagskind alles Gute zu „seinem“ Tag! Immer wieder werden verschiedene Geburtstagslieder gesungen und gesummt! Die Stimmung ist bis zum Schluss feierlich, andächtig und fröhlich!

Fachdienst

Unsere Integrationskinder bekommen Einzeltherapie.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Therapeuten, Ärzten, Pädagogen und Eltern. Zu den bereits bestehenden wöchentlichen „Pädagogischen Konferenzen“ der Mitarbeiter werden in Abständen, die Therapeuten und der jeweilige betreuende Arzt eingeladen.

Es wird an den pädagogisch-therapeutisch-medizinischen Grundlagen gearbeitet und die einzelnen Kinder im Rahmen einer „Kinderbesprechung“ angeschaut.

Durch das Zusammentragen der unterschiedlichen Sichtweisen der unterschiedlichen Fachbereiche ,kann auf den Entwicklungsstand des Kindes geschaut werden und die damit verbundenen weiteren Fördermassnahmen, optimal eingeleitet werden.

Eine weitere Zusammenarbeit zwischen Pädagogen, Therapeuten, Ärzten und Eltern, geschieht auch telefonisch und schriftlich.

Die Therapeuten gewähren einen Einblick in ihre Arbeit durch Hospitationsmöglichkeit für die Eltern und durch informativ und praktisch gestaltete Elternabende.



Elternbeteiligung

Die Zusammenarbeit mit den Eltern geschieht auf verschiedenen Ebenen.

Alle 4-5 Wochen findet ein Elternabend statt, der ein bestimmtes pädagogisches Thema hat. Die Themen der Elternabende werden von Zeit zu Zeit befragt und ergeben sich aus der Gruppensituation.

Übergreifende, organisatorische Themen der Einrichtung, werden im Initiativkreis, der sich regelmässig, mehrfach im Jahr trifft, transparent gemacht, besprochen und bearbeitet. Eltern haben die Möglichkeit, offen Kritik auszusprechen und gleichzeitig Verbesserungsvorschläge zu machen. So können Organisations- Entwicklungsfragen und Qualitätsfragen miteinander bearbeitet werden. Aus diesem Initiativkreis, der aus Eltern und Pädagogen besteht, wird ein Elternbeirat gewählt.

Eltern können mit vorheriger Absprache während dem laufenden Kindergartenbetrieb hospitieren. Unmittelbar nach der Hospitation findet ein Gespräch statt.

So haben die Eltern die Möglichkeit, neu gewonnene Eindrücke mit den Pädagogen zu besprechen. Gleichermassen erfahren die Pädagogen eine Draufsicht auf die Arbeit von Elternseite her.

Alle 3 Monate und bei Bedarf wird mit jeder Familie ein Entwicklungsgespräch über ihr Kind geführt. Einmal im Jahr wird bei jeder Familie ein Hausbesuch durchgeführt.



Qualitätssicherung

Die Arbeit an Qualitätsfragen geschieht in unserer Einrichtung auf verschiedenen Wegen und Ebenen. Unser Leitbild wurde mit Eltern und Pädagogen zusammen erarbeitet. Etwa alle zwei Jahre oder bei Bedarf, wird das Leitbild überarbeitet.

Eltern haben grundsätzlich die Möglichkeit, an der pädagogischen Qualität und Organisationsentwicklungsfragen mitzuarbeiten. Als Forum dafür bieten sich die Elternabende und der Initiativkreis, der sich regelmässig trifft, an.

Im Initiativkreis haben alle Beteiligten die Möglichkeit, Beschwerden, Kritik, Lösungsvorschläge, Anregungen, u.ä., offen anzusprechen.

Elternbefragungen zu verschiedenen Themen, wie Öffnungszeiten, Themenwünsche für Elternabende, pädagogische Angebote und offene Kritik, geschehen jährlich in schriftlicher Form, anonym und/oder mündlich.

Der Elternbeirat wird einmal im Jahr aus der gesamten Elternschaft heraus gewählt.

Um eine qualitativ optimale pädagogische Arbeit zu leisten, ist die Ausbildung der pädagogischen Mitarbeiter von grosser Bedeutung.

So werden in der Regel Fachkräfte mit staatlicher und waldorfpädagogischer Ausbildung eingestellt.

Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, durch mannigfaltige Fortbildungsangebote, die bestehende Ausbildung zu ergänzen und zu erweitern.

Zur Konfliktlösungen sind u.a. Mediation und Supervision vorgesehen.

Ebenso von Bedeutung ist, dass genügend Mitarbeiter zur Verfügung stehen, da wir eine breite Altersstruktur haben und als Integrationsgruppe arbeiten.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir bieten regelmässig öffentliche Veranstaltungen wie den „Tag der offenen Tür“, das Adventsgärtlein, Adventsfeiern, Sommer- und Johannifest, Bastelnachmittage, Vortrags- und Gesprächsabende, Seminare zu unterschiedlichen pädagogischen und künstlerischen Themen an. Presse- und Internetdarstellungen geben die Möglichkeit, die Einrichtung und das besondere Angebot als waldorfpädagogische Einrichtung, bekannt zu machen.

Kooperation mit Grundschulen

Wir sind bestrebt, mit allen zukünftigen Schulen unserer Kinder zusammenzuarbeiten. Da wir als waldorforientierte Einrichtung Kinder aus mehreren Gemeinden haben, ist es sinnvoll, mit den einzelnen Grundschulen und den Waldorfschulen, die jeweilige Zusammenarbeit zu verabreden und zu gestalten. Mit den zukünftigen Heilpädagogischen Schulen und den Heilpädagogischen Waldorfschulen unserer Integrationskinder treten wir rechtzeitig in Kontakt.



Vernetzung/Kontakte

Wir sind bestrebt, jegliche Art der Vernetzung mit anderen sozialpädagogischen Einrichtungen, wahrzunehmen.

Diese Einrichtungen sind sowohl waldorfpädagogisch arbeitende, als auch öffentliche Einrichtungen.

Das Voneinander-Lernen und das gegenseitige Achten der Unterschiede ist uns ein Anliegen. Durch Vielheit entsteht Einheit.

Unsere Vernetzung/Kontakte:

- Initiativkreis der Pädagogischen Sektion in Deutschland
- Pädagogische Sektion am Goetheanum/Dornach, Schweiz
- Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart
- IAO-Internationale Assoziation für Mitteleuropa und weiter östlichen Ländern-, Stuttgart
- IASWECE - International Association for Steiner/Waldorf Early Childhood Education, Schweden
- Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland und München
- Waldorfkindergärten
- Waldorfschulen
- Integrationsforum der Lebenshilfe in Starnberg
- Krippenforum der Lebenshilfe in Starnberg



PARTIZIPATION UND MÖGLICHKEIT DER BESCHWERDE FÜR KINDER § 45 SGB VIII

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung , mit und ohne erhöhtem Förderbedarf, betreut.

Die Betreuung umfasst den pflegerischen Bereich ,Bildung ,Förderung und Erziehung. Kinder selbst sind der Masstab für unsere pädagogische Arbeit.

Waldorfpädagogische , auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde basierende Erkenntnisse über die Entwicklungsphasen des Kindes, ermöglichen uns das Beobachten der seelisch-geistigen und körperlichen Entwicklung eines Kindes.

So ist u.a. das Hereinreifen des individuellen Selbst-Bewusstseins , in seinen verschiedenen Entscheidungsmöglichkeiten, mit den Entwicklungsgesetzmässigkeiten in unterschiedlichen Altersstufen, verbunden .

In der praktischen Ausführung der Waldorfpädagogik ist die Sensibilisierung der Wahrnehmung der Pädagogen auf alters – und wesensgemässe Heranreifung, unentbehrlich.

Die Beteiligung der Kinder am Alltagsgeschehen der Einrichtung ist abhängig von der jeweiligen Entwicklungsphase des einzelnen Kindes. Individuelle Voraussetzung , Wunsch und Bereitschaft des Kindes , sind vom Erwachsenen zu berücksichtigen.

Die Pädagogische Haltung und Gestaltung des Alltags-Lebens in der Einrichtung des Erwachsenen und das „selbständig werden wollen“ im Kind ,stehen in einem besonderen Verhältnis zu- einander.

Der Pädagoge zeichnet sich durch ein „Hin -Lauschen“ ,auf die ausgesprochenen und nicht ausgesprochenen Bedürfnisse der Kinder, aus. Er ist Teilhaber durch feine Wahrnehmungen So als Beispiel:

Das sogenannte „Freispiel“ bietet Kindern ,alters- und wesensgemäss ,die Möglichkeit „des freien Spielens“.

Das Kind kann sich aussuchen, mit wem, wo und mit welchen Materialien es spielen möchte. Die Zeitdauer beträgt zwei Stunden am Vormittag, dazu kommen täglich 1-1,5 Stunden das Garten-Freispiel hinzu.

Der Erwachsene begleitet das Spielgeschehen, mit all seinen reichhaltigen ,sozialen Prozessen und gibt Impulse und Anregungen , wenn nötig oder gewünscht. Vertrauen bilden, ermutigen, zum Guten leiten, sind nur einige der Vorgehensweisen.

Insbesondere , während dieser Phase des Freien Spielens, äussern Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse ganz frei und hemmungslos, wie z.B.: “Erzählst du nachher eine andere Geschichte ? “

oder “kannst du morgen ein neues Spiel im Stuhlkreis mit uns machen?“



Besondere Aufmerksamkeit des Erwachsenen ist erforderlich ,bei Kindern, die , wegen ihres Alters oder Veranlagung sich nicht gleich über ihr Unwohlsein beschweren können.
Beispiel:Wenn Kinder von "Langeweile" oder "Ich will nach Hause" o.ä. aussprechen, wird der Pädagoge nachfragen und Möglichkeiten der Verarbeitung dem Kinde bieten.
Die fachliche und menschliche Kompetenz des Pädagogen ist von Bedeutung, da er jeweils das ersetzt, was dem Kinde, als soziale Kompetenz, etc. in dem Augenblicke, nicht zur Verfügung steht. Eine professionelle Art der Beobachtung und Wahrnehmung ist wichtig.

Kinder können sich ihrem Alters- und Entwicklungsstand angemessen gestaltend in das Leben in der Gruppe , einbringen.
Jüngere Kinder , zeigen uns ihre Befindlichkeit ,über Mimik und Gestik .

Nachvollziehbare Tätigkeiten über das „Vorbild-Nachahmung „ sind bei uns erwünscht.
In einer liebevollen, verlässlichen Umgebung, kann sich das Kind gut entfalten.
z.B. Tisch decken, Stuhlkreis stellen, den Jüngeren und Hilfebedürftigen in der Garderobe helfen, usw .

Gezielte Tätigkeiten im Tagesablauf werden von den Kindern unterschiedlich wahrgenommen und ausgeführt. Beim morgendlichem „rhythmischen Teil“ , Reigen genannt gibt es Kinder, die gerade mal nicht wollen. Sie können sich zuschauend beteiligen.
Selbstentscheidungsmöglichkeiten haben Kinder z.B. beim Obst schneiden ,
Materialwahl bei Bastelarbeiten und Form und Farbgestaltung in den Tätigkeiten.

Die Rückmeldungen der Eltern über ihre Kinder sind ernst zu nehmen. Sie bilden die Beschwerdemöglichkeit der Kinder mit.

Bei Pädagogischen Elternabenden und Einzel-Entwicklungsgesprächen, werden Eltern gezielt nach den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Kinder gefragt, da sich manche Kinder erst zu Hause äussern. In wöchentlich statt findenden Pädagogischen Konferenzen, dienen uns "Kinderbeobachtungen", die gezielt ein jeweiliges Kind im Mittelpunkt haben, als Pädagogisches Werkzeug ,Instrument und Verfahren.

So kann eben das individuelle Befindlichkeitsäusserungsvermögen des einzelnen Kindes pädagogisch "beleuchtet" und in unser Bewusstsein gehoben werden. Daraus können die verschiedenen Beteiligungsformen entstehen.

Eine von Pädagogen gut gegriffene Beschwerdemöglichkeit kann Früherkennung von Risiken auf der Sozial-Entwicklungs-Ebene jedes Kindes , bedeuten.

Deshalb ist unsere Haltung:

MIT den Kindern den Alltag gestalten , erleben , leben.



Partizipation der Eltern im Kindergartenalltag

Bereits beim Aufnahmegespräch eines Kindes, wird mit den Eltern über die mögliche Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Kollegium, gesprochen.

Die Mitwirkung und Mitgestaltung der Eltern ist sehr erwünscht.

Die Bereiche können sein:

- Unterstützung der waldorfpädagogischen Arbeit
- Mitorganisation und –gestaltung der christlichen Jahresfeste
- Veranstaltungen der Einrichtung
- Vorstandsarbeit
- Elternbeirat
- Haus- und Gartentätigkeiten
- Öffentlichkeitsarbeit und sonstige Aktionen, die die Einrichtung positiv unterstützen.

Beschwerdemanagement

Bei der Gründung unserer Einrichtung in 2005, haben wir gemeinsam mit Pädagogen, Eltern und Vereinsmitgliedern, einen „Konfliktpfad“ erarbeitet.

Es ist uns ein Anliegen, dass bevor Konflikte eskalieren, jeder gewissenhaft einen sozial - bewussten Weg einschlägt.

Das Gespräch ist sehr wichtig. Ebenso die Einhaltung der verschiedenen Möglichkeiten, bei wem, wo und wie, ich meine Kritik, die im besten Falle konstruktiv sein sollte, anbringe.

Im Hintergrund immer die Frage beachtend:
warum beschwere ich mich tatsächlich?

Beschwerdemöglichkeiten:

- Direktes Ansprechen bei der betroffenen Person.
- Elternbeirat.
- Kollegiumsmitglieder.
- Leitung.
- Verein.
- Qualitäts-Fragebögen

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

nach § 8a Abs. 1 SGB VIII :

Als Einrichtung sind wir in der Pflicht, das Gefährdungsrisiko eines Kindes abzuschätzen und nach Überprüfung, das Jugendamt zu informieren.

